RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Lehrstuhl für Makroökonomik

MacroNews

31. Kalenderwoche

RUB

Europäischer Bankenstresstest

Die Bankenaufsicht hat die Ergebnisse des jüngsten Stresstests bekanntgegeben.

Die Europäische Bankenaufsichtsbehörde EBA hat am Freitagabend die Ergebnisse eines simulativen Stresstests für 51 europäische Banken veröffentlicht. Zuvor war die Lage angespannt, berichtete Reuters. Zwar gab es, im Unterschied zum letzten Stresstest im Jahr 2014, diesmal keine Mindestgrenze der Kapitalquoten, welche die Banken erreichen mussten. Dass einige Geldhäuser bei der Simulation einer neuen Wirtschaftskrise nicht gut wegkommen würden, wurde allerdings bereits im Vorhinein erwartet: Allen voran schloss die italienische Banca Monte dei Paschi, bekannt für ihre hohen Einlagen, welche aus faulen Krediten bestehen, schlecht in den Szenarien ab, schreibt die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ).

Banca Monte die Paschi | Quelle: Alessia Pierdomenico, Bloomberg / cnbc

Die Ergebnisse des Stresstests zeigen währenddessen ein allgemein widerstandsfähigeres Bild des europäischen Bankensektors als noch vor zwei Jahren. Die Kernkapitalquote der betrachteten Banken habe durchschnittlich 13,2 Prozent erreicht, berichtet die FAZ. Im Falle eines durch wirtschaftliche Krisenentwicklung geprägten Szenarios, würde die Quote bis zum Jahr 2018 auf durchschnittlich 9,4 Prozent absinken. Während die Banca Monte dei Paschi hier als Extremausreißer lediglich noch eine Kernkapitalquote von 5,5 Prozent aufweisen könne und sämtliches Eigenkapital verlöre, schneiden deutsche Banken unterschiedlich gut ab. Deutsche Bank und Commerzbank blieben unter dem Durchschnitt: Im Krisenszenario konnten sie für das Jahr 2018 nur noch eine Kernkapitalquote von 7,8 beziehungsweise 7,4 Prozent aufweisen.

Fortsetzung auf Seite 2

Wochenrückblick

Das Wichtigste in Kürze aus der Woche vom 25. bis zum 31. Juli:

Mehr „Abenomics“: Konjunkturpaket für Japan

Mittwoch, 27. Juli – Japans Ministerpräsident hat am Mittwoch ein umgerechnet 240 Milliarden Euro teures Konjunkturpaket in Aussicht gestellt. Die nahezu sechs Prozent der japanischen Wirtschaftsleistung umfassenden Instrumente sollen das Land schneller aus der seit Jahren anhaltenden Deflation holen, indem das Lohnniveau angehoben und die Investitionstätigkeit angekurbelt werden. Etwa zur Hälfte soll sich das Konjunkturpaket aus „fiskalpolitischen Schritten“ zusammensetzen, berichtet Reuters. Hier wird vor allem mit einem Anzug öffentlicher Investitionen auf Landes- und Regionalebene gerechnet, aber auch mit Kreditprogrammen. Als Anlass für das umfangreicher als erwartet ausfallende Maßnahmenpaket wird der jüngst fallende Yen genannt: Durch die Aufwertung der Währung werden Japans Exporte teurer, sodass die Wachstumserwartung der Wirtschaft im laufenden Haushaltsjahr kürzlich von 1,7 auf 0,9 Prozent korrigiert wurde. Die Wirtschaftspolitik Abes, bestimmt durch hohe Staatsausgaben und Strukturreformen in Kombination mit intensiver geldpolitischer Lockerung, mittlerweile als „Abenomics“ betitelt, bleibt nicht ohne Kritik. So zweifeln viele Experten an der Wirksamkeit der Maßnahmen.

Bewährt habe sich hingegen die NRW Bank, schreibt Die Zeit. Sie konnte, nach Berechnungen der EBA, im Krisenfall eine Kernkapitalquote von 35,4 Prozent aufweisen und wäre damit gut für negative wirtschaftliche Entwicklungen gerüstet.

Die Ergebnisse des Stresstests böten in vielerlei Hinsicht Anlass zu Diskussion, schreibt die Zeit. Ein Kritikpunkt ist der fehlende Einbezug der anhaltenden Niedrigzinspolitik, deren Effekt in den Szenarien nicht mit einberechnet würde. Da niedrige Zinsen die Finanzialisierung der Banken allerdings über ausbleibende Erträge aus Kapitalgeschäften in hohem Maße beeinflussen, wird dies als ein theoretischer Makel gesehen. Ebenso sei das Abschneiden der Banken im Stresstest zu weiten Teilen von ihrer Struktur und ihrem Geschäftsmodell abhängig, sodass einige Banken bessere Voraussetzungen mitbringen gut abzuschneiden als andere. Die Testergebnisse hätten also nur beschränkte Aussagekraft.

Weiterhin wird davor gewarnt aus den Resultaten eine Grundlage für die staatliche Bankenrettung herauszulesen, wie sie die italienische Regierung im Falle der Banca Monte dei Paschi gerne sehen würde, schreibt Die Zeit und zitiert den finanzpolitischen Sprecher der Fraktion der Grünen im EU-Parlament, Sven Giegold: "Die EU-Kommission darf die Ergebnisse des Stresstests nicht missbrauchen, um der italienischen Regierung die Freigabe für Bankenrettungen mit Staatsgeld zu erteilen“. CSU-Finanzpolitiker Hans Michelbach spricht sich dennoch für eine Interpretation als Handlungsanlass aus. Italien müsse die Sanierung des Bankensektors und die Befreiung der Bilanzen von maroden Krediten unverzüglich angehen. Ein zehn Milliarden teures Rettungspaket für die Banca Monte dei Paschi war währenddessen noch am Freitagabend vorgestellt und von der EZB agesegnet worden.

Hintergrund | Bankenstresstest

>> EBA: Ergebnisse der Simulation (englisch)

Deutsche Wirtschaft stabil im zweiten Quartal 2016

Donnerstag, 28. Juli – Der deutsche Einzelhandel konnte im Juni überraschend viel Umsatz verbuchen, berichtet Reuters: Statt der über Umfragen prognostizierten 1,3 Prozent, wurde ein Umsatzplus von 2,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat erreicht. Der erhöhte Konsum lässt sich auf steigende Kaufkraft der Verbraucher zurückführen – neben niedrigen Energiepreisen bedingt durch ein hohes Beschäftigungsniveau. Der Arbeitsmarkt blieb auch im Juli stabil. Ein durch die Ferienzeit verursachter geringer Anstieg der Arbeitslosenquote auf 6 Prozent sei eine normale Entwicklung, berichtet der Nachrichtendienst. Bei diesem Wert handele es sich allerdings auch um den niedrigsten für den Monat Juli seit der Wiedervereinigung. Weiterhin lag auch die Inflation im Vergleich zum Vorjahresmonat um einen Prozentpunkt über den Erwartungen von 0,3 Prozent.

Zahl der Woche

20 %

Arbeitslosenquote Spaniens im zweiten Quartal 2016. Obwohl Spanien damit noch immer die zweithöchste Quote aller EU-Länder aufweist, beschreibt der mit fast einem Prozentpunkt unerwartet hohe Rückgang eine gute Entwicklung; gar ein Fünf-Jahres-Tief. Tourismus und gute Konsumstimmung seien die Gründe für den Effekt. *Reuters*